



Wollen immer mehr Bürger für das Prinzip der Gemeinwohlökonomie gewinnen: (v.l.) Info-Chef Wolfgang Kring, Studentin Nadja Schneider, Petra Zahay und Peter Mahla (beide GWÖ-Gruppe Wetterau). (Foto: Nici Merz)

Eine Firma wird »enkeltauglich«

Mehr Umweltschutz, bessere Arbeitsbedingungen, eine Wirtschaft ohne Gewinnmaximierung – diese Ziele würde jeder sofort unterschreiben. Die Umsetzung im Privathaushalt oder im Unternehmen ist allerdings eine Herausforderung. Diese Erfahrung macht gerade die INFO GmbH, die in Kooperation mit der Gemeinwohlökonomie-Gruppe Wetterau »enkeltauglich« gemacht wird.

Von Bernd Klühs

Kurz hinter der Grenze des Wetteraukreises, im Kloster Arnsburg, ist das Institut für Organisationen (INFO GmbH) zu finden. 20 Mitarbeiter beraten Firmen in Sachen Personal und Weiterbildung. Eine idyllische Lage, aber nicht ideal, wenn ein Betrieb nach Maßstäben der Gemeinwohlökonomie (GWÖ) weiterentwickelt werden soll. »Unsere Berater sind viel unterwegs, sollen die Bahn nutzen, um die CO₂-Belastung zu vermindern«, erklärt INFO-Geschäftsführer Wolfgang Kring. Die Mitarbeiter bekommen zwar eine Bahncard, müssen vom Kloster aus aber erst mal einen Bahnhof erreichen.

Eines von vielen Problemen bei der Umstellung auf GWÖ. Diplom-Psychologe Kring denkt intensiv darüber nach, wie soziale und ökologische Nachhaltigkeit besser mit Marktwirtschaft in Einklang zu bringen ist. Seit Monaten sind er und sein Team damit beschäftigt, viele der 20 GWÖ-Ziele in Sachen Menschenwürde, Solidarität/Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit oder Transparenz umzusetzen. Unterstützung erhalten sie von Nadja Schneider, die Wirtschaftspsychologie studiert und ihre Masterarbeit über Gemeinwohlökonomie schreibt. Ein halbes Jahr lang ist sie in der INFO GmbH tätig. Ende 2019

soll das Institut gemeinwohlobilanziert sein. »Ein sehr aufwendiges Verfahren. Alle Angestellten machen freiwillig mit. Fünf Arbeitsgruppen wurden gebildet«, sagt Schneider.

Lieferketten kaum zu durchschauen

Aber was bedeutet das Konzept konkret? Das veränderte Mobilitätsverhalten ist in einer Beratungsfirma ein wichtiger Punkt. Ein anderer ist das Durchchecken der Lieferanten. »Wir stellen auf Ökostrom um, wollen nur Öko-Materialien benutzen, kaufen Fairtrade-Kaffee ein«, betont Kring. Das ist einfach zu bewerkstelligen. Aber wie kann ein kleiner Betrieb »supertransparente Lieferketten« (Schneider) nach Kriterien wie Arbeitsbedingungen oder ökologische Nachhaltigkeit analysieren? Kaum machbar, weiß der Chef. »Eine »Schwarzliste« von Lieferanten gibt es noch nicht. Aber wir kooperieren zum Beispiel nicht mit Amazon, wegen der schlechten Arbeitsbedingungen.«

Ganz wichtig fürs Gemeinwohlkonzept seien richtige Finanzpartner, sagt Petra Zahay, Koordinatorin der GWÖ-Gruppe Wetterau. Die INFO GmbH arbeitet mit kommunalen und genossenschaftlichen Banken zusammen. »Geschäftsbank ist die Volksbank Mittelhessen, ein Teil der Rücklagen wird künftig bei der GLS-Genossenschaftsbank angelegt, die besonders auf Nachhaltigkeit achtet«, erläutert Kring. Eine Kooperation mit der Deutschen Bank, die in viele Skandale verwickelt ist, würde die Firma voraussichtlich ablehnen.

Noch komplizierter: Die INFO GmbH hat Hunderte von Kunden. Ob sich alle Geschäftsbeziehungen mit den GWÖ-Prinzipien vereinbaren lassen, ist unklar. Zur Kundschaft gehören etliche Banken. Die Info GmbH weiß nicht im Detail, ob diese Unternehmen etwa Kredite für Projekte bereitstellen, die in der Dritten Welt die Natur zerstören. Oder ob sie Aktienfonds betreiben, mit denen Anleger Geld in fragwürdige Rüstungsgeschäfte stecken.

Apropos Rüstungsgeschäfte: Info-Kunden sind auch Betriebe, die Waffen und Munition produzieren. »Wir haben eine sehr kritische Haltung zu Rüstungsexporten, bemühen uns aber um eine differenzierte Betrachtung und sind gegen Verteufelung«, unterstreicht der Geschäftsführer. Rüstungsgüter würden be-

nötigt. Es mache keinen Sinn, deutsche Konzerne abzulehnen, um Waffen aus Ländern wie China oder Russland zu beziehen.

Stichwort »Solidarität«. Jedes Jahr stellt die Info GmbH ein Budget für kostenlose Beratungstätigkeit bereit. In den Genuss kommen »arme« Organisationen aus dem Umwelt- oder Sozialbereich, etwa eine Brennpunktschule oder der WWF.

Kring will die GWÖ-Richtlinien nicht eins zu eins umsetzen, sondern die Bilanz der Firma schrittweise verbessern. Wichtig sei es, sich der Gewinnmaximierung zu verweigern und das Wohl aller im Auge zu behalten. Dazu gehört laut Petra Zahay, Folgekosten von Investitionen nicht auf die Allgemeinheit abzuwälzen. Von radikalen Ansätzen, wie der Gewinnverteilung an alle Mitarbeiter, hält Kring nichts. »Jeder kann Miteigentümer werden und Verantwortung tragen. Einige Mitarbeiter sind Anteilseigner.«

Bilanz mit Punktesystem

Alternative Modelle, die eine Orientierung der Wirtschaft an Werten wie Gemeinwohl, Kooperation, Nachhaltigkeit oder Gerechtigkeit vorsehen, werden seit den 90er Jahren diskutiert. Der Österreicher Christian Felber, der im Nachbarland auch die Attac-Gruppe gründete, rief 2010 den Verein zur Förderung der Gemeinwohlökonomie ins Leben. Zudem ist er Initiator der Bank für Gemeinwohl. Bis 2017 haben sich der Initiative weltweit über 2200 Unternehmen und etwa 400 Organisationen angeschlossen. 100 Regionalgruppen haben sich gebildet, auch in der Wetterau. Koordinatorin der hiesigen Gruppe, die seit November 2017 besteht, ist Petra Zahay. »Durch Sendungen und Bücher, die sich sehr kritisch mit unserer Wirtschaftsweise beschäftigen, bin ich zu diesem Thema gekommen. Ich bin zwar nur ein kleines Rädchen, wollte aber aktiv werden«, sagt sie. Die Gruppe trifft sich jeden dritten Dienstag im Monat in der Bad Nauheimer Waldorfschule. Diese Schule ist die erste in Hessen, die gemeinwohlobilanziert ist. Einziges Unternehmen in der Wetterau ist der Eventveranstalter satis&fy (Karben). Für eine Bilanzierung bewertet sich eine Firma nach 20 GWÖ-Kriterien. Diese Angaben werden von unabhängigen Auditoren geprüft. Die Gesamtpunktzahl, die in der Bilanz steht, liegt zwischen minus 3600 und plus 1000. (bk)

„Wir kooperieren nicht mit Amazon, wegen der schlechten Arbeitsbedingungen“

INFO-Geschäftsführer Kring